

daß man bereits von den „gnadenlosen Folgen des Christentums“ zu sprechen begann. Aber — und das ist ein erstes wichtiges Ergebnis in Gerhard Friedrichs schöner und umsichtiger Untersuchung: Die biblische Verkündigung ist nicht verantwortlich zu machen für den Raubbau, der auf unserem Planeten Erde eingesetzt hat. Im Gegenteil: Das Alte Testament, wenn es den Menschen nach alter patriarchalischer Denkweise als Herrscher über die Schöpfung darstellt, gibt ihm damit zugleich das Amt des fürsorglichen Beschützers. Erst die cartesianische Denkweise hat den Bruch vollzogen und die Natur zum Objekt des technisch denkenden und arbeitenden Menschen degradiert. Und nun zeigt Friedrich in überaus sorgfältigen Einzeluntersuchungen den Weg zurück zu den ursprünglichen biblischen Aussagegehalten: Von den Stellungnahmen in dogmatischen und ethischen Lehrbüchern ausgehend, werden wir Teilnehmer an einer umfangreichen neutestamentlichen Debatte, die um Stichworte geht wie: Schöpfung und der Mensch als neue Schöpfung, die Versöhnung des Kosmos durch Christus, das Seufzen der Kreatur, der neue Himmel und die neue Erde. Dabei wird offenkundig: Für viele ökologische und ethische Fragen bietet das Alte wie das Neue Testament keine direkten Antworten. Aber eine sachgemäße Lehre von der Schöpfung mit ihren ethischen Konsequenzen bleibt eine lohnende Aufgabe. Denn der Christ weiß: Schöpfung ist kein „Selbstbedienungsladen“ für ihn; er darf die Welt nicht korrumpieren. Aber er weiß auch, daß die wirksamsten Umweltschutzmaßnahmen ihm nicht die paradisiischen Zustände zurückbringen werden. Als neuer Mensch im alten Kosmos bleibt er „ein Wartender und Hoffender, der nach der Erlösung seines Leibes und damit auch nach der Befreiung der

Schöpfung von der Sklaverei der Vergänglichkeit und Verlorenheit ausschaut“ (89).

Soweit das schöne Büchlein von Gerhard Friedrich. Eine überaus sorgfältige, eine gelehrte und zugleich hilfreiche Untersuchung. Man lese sie auf alle Fälle zuerst, ehe man sich dem zweiten Titel, den von Peter Karner und Erika Fuchs herausgegebenen Texten für grüne Christen zuwendet! Denn diese grüne Fibel läßt eine christliche Grundlinie weithin vermissen. Ja man fragt sich sogar, ob es auch nur eine grüne darin zu entdecken gibt. Prophet und Agnostiker, Katechismus und Koran, Christliches, aber auch vieles andere sonst gibt sich hier ein buntes Stelldichein. Und für die Form der Ernsthaftigkeit, die dabei obwaltet, mag einer der Verse stehen, die auf Seite 129 unter der Überschrift „Wer nur den lieben Gott läßt walten. Umweltangepaßt (1973)“ zu lesen ist:

„Wer nur den lieben Gott läßt walten und hoffet auf ihn allezeit, der wird für einen Depp gehalten in frommer Treu und Einfachheit. Wer Gott, dem Allerhöchsten traut, der hat ganz schön auf Sand gebaut.“

Man wird leicht verstehen, wenn manche Leser wohl Christen sein wollen, aber auf den grünen Anstrich gerne verzichten. Diesen ernsthaften Fragen wird Gerhard Friedrich den besseren Dienst tun.

Richard Boeckler

ARBEITSMATERIAL

Theologische Realenzyklopädie (TRE). Bd. X, Lfg. 5 (Evangelisation — Fakultäten, Theologische und Register). S. 641-813. Walter de Gruyter, Berlin — New York 1982. Subskr. preis DM 52,—.

Die vorliegende, den X. Band abschließende Lieferung enthält eine Reihe gewichtiger kirchenkundlicher Beiträge; so über die Evangelisch-reformierte Kirche Nordwestdeutschlands, die Evangelische Allianz, die Evangelische Kirche in Deutschland, die Evangelische Kirche der Union und den Evangelischen Bund. Bei dem Artikel über die Evangelische Kirche in Deutschland wird man fragen dürfen, ob die ökumenische Komponente nicht eine stärkere Hervorhebung erfordert hätte als nur die beiläufige Erwähnung der Stuttgarter Erklärung von 1945 (668), der Mitgliedschaft im ÖRK (672), des Gesprächs mit Orthodoxen und Anglikanern (673) und des Antirassismusprogramms (674). Gerade in dem sonst hervorragend sorgfältig und ausführlich entworfenen Gesamtbild der EKD hätte ein solcher Abschnitt nicht fehlen sollen.

Kg.

Werner Brändle, Taschenbuch theologischer Fremdwörter. Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, Gütersloh 1982. (GTB Siebenstern 1055.) 143 Seiten. DM 9,80.

Die dreitausend in diesem Taschenbuch zusammengestellten Stichwörter wollen nach Ankündigung des Verlages „gleichsam ein unentbehrlicher Duden der theologischen Fremdwörter für jedermann“ sein. Damit um mehr als die Hälfte kürzer als das vergleichbare „Theologische Fach- und Fremdwörterbuch“ von Friedrich Hauck/Gerhard Schwinge (mit ca. 6400 Stichwörtern; 5.A. Göttingen 1982) stellt sich um so dringlicher die Frage nach Auswahl und Möglichkeit so komprimierter Definitionen, ohne unerlaubt zu verkürzen oder zu vereinfachen. Zweifellos ist das Taschenbuch von Werner Brändle an dieser nicht mehr unterschreitbaren Grenze angelangt, mag aber entsprechend seiner Intention „nur ein erster Hinweis und Schlüssel sein, der den Zugang zur Theologie erleichtert“ (Vorwort). Mühe und Sachverstand bei der Erstellung dieses Taschenbuchs verdienen uneingeschränkte Anerkennung; die irreführende Begriffsbestimmung der „ökumenischen Bewegung“ als „Bezeichnung für die Einigungsbestrebungen innerhalb aller auf die Reformation zurückgehenden Konfessionen“ (99) wäre freilich wohl vermeidbar gewesen.

Kg.